

Häusern in ein enges Felsenthal so eingequetscht, daß man nur selten eine Wohnung trifft, zu deren Eintritt nicht Stufen auf- oder abführten. Hoch oben an der östlichen Thalwand steht, auf die Zehen gestellt, St. Catharina, um ihre Schwester Anna immer im Auge zu behalten; ihr sind eine Parthie Häuser nachgeklettert und schauen herab in das Städtchen, welches wie ein Zeichen in einem halbaufgeschlagenen Buche liegt. Anfang und Ende dieser Thalschlucht bieten dem Auge höchst anziehende Punkte dar: Unten eine zu große Brücke für die kleine lustig dahin fließende Sehna, und viel zu klein, um eine Erleichterung für das Fuhrwerk am jenseitigen Gehänge in der Art herbeizuführen, daß der Chaussée-Schnitzer, wo eine Scheune am steilen Berge nach Schlettau hin, wie ein Regel in der bekannten Quadrille, bis zur Halsbrecherei umfahren und umlaufen werden muß. Jetzt bei der regen Gewerbsthätigkeit und der zunehmenden Bevölkerung in Buchholz, hat man im Laufe dieses Jahres eine Menge schmucke Häuser an die Chaussée gebaut, um die höchst selten gewordenen Quartiere für fremde Arbeiter zu vermehren.

Abwärts und ganz nachbarlich an diesen Neubauten und wo die Sehna mehrere Einsprünge macht, hat sich der Emilienberg mit seinen Anlagen und Lusthäuschen bequemlich hingelagert, um die Aufmerksamkeit des gegenüber liegenden Waldschlößchens auf sich zu ziehen. Ob es ihm gelingen wird, — steht dahin: denn Schloß und Schlößchen sind ritterliche Benennungen.

Oberhalb Buchholz tritt uns ein weit geöffneteres Thal mit seiner Lieblichkeit entgegen. Es schließt die Karchische Spinnerei und die Cunersdorfer Gemeindemühle in seinen Schooß, und rechts steigt ein mit dürftigem Nadelholz bewachsener hoher Felsenkamm empor, der nach Buchholz hin steil abgebrochen ist und dicke Schaalen von Gneus zurückgelassen hat, auf deren Kanten Spazierwege zu Lusthäusern, Einsiedeleien und Ruhebänken füh-